Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 357. Krakau, Montag, den 12. Juli 1915. II. Jahr.

Eine Woche Weltkrieg.

Zwei grosse Ereignisse gaben dieser Weltkriegswoche ihr Gepräge: der Versuch der russischen Heeresleitung, durch eine verzweifelte Gegenoffensive zwischen Weichsel und Wieprz den siegreichen Vormarsch der Verbündeten nach Norden zum Stehen zu bringen, und die furchtbare Niederlage der italienischen dritten Armee an der Isonzofront. Zwischen Bug und Weichsel waren die Armeen von Mackensen und Erzherzog Josef Ferdinand Anfangs Juli unter heftigen Kämpfen gegen die starken feindlichen Nachhuten stetig vorgedrungen. Stary-Zamość war am 3. d. erstürmt worden, westlich davon ward der Gegner über die ganze Niederung des Porbaches zurückgeworfen und der Uebergang über den Bach an mehreren Stellen erkämpft. Im Osten von Kraśnik wurde Studzianka, westlich der Stadt der Ort Wyśnica erstürmt. Auch vom Südufer des gleichnamigen Flusses wurden die Russen auf das Nordufer geworfen und bei allen diesen Kämpfen 4800 Gefangene gemacht. Am 4. d. stiessen die vordringenden Verbündeten überall auf starke feindliche Schwarmlinien, die durch Einsatz immer neuer Reserven ununterbrochen verdichtet und vorgerissen wurden. Bald bemerkte unsere Führung, dass der Gegner durch Heranführen gewaltiger Angriffskolonnen zur Offensive überzugehen trachtete. An diesem Tage aber scheiterten alle seine Versuche, das verlorene Gelände wiederzugewinnen. Ein einziges in der Feuerlinie liegendes österreichisch-ungarisches Korps wies im Norden von Kraśnik allein fünf Sturmangriffe der an Zahl weit überlegenen Massen ab. Trotz der immer dichter auftauchenden feindlichen Reserven drangen unsere Truppen westlich und östlich Studzianka in einer mehrere Kilometer breiten Front in die Hauptstellungen des Gegners ein, trieben ihn zurück, eroberten alle Höhen im Norden von Kraśnik und machten eine Beute von mehr als 1000 Gefangenen sowie 3 Geschützen.

Während am 5. Juli alle Stellungen der Verbündeten gegen die wütenden Wiedereroberungsversuche der Russen festgehalten wurden, stiess der rechte Flügel der Erzherzog-Armee und der linke der Armee Mackensen beiderseits des Wieprz bis Izbica vor. Dieser Vorstoss bewirkte auch ein Zurückgehen der feindlichen Front am 6. Juli nordöstlich und nordwestlich von Kraśnik, und gelang es der Armee des Erzherzogs, die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich Wyśnica am östlichen Weichselufer sowie am Westufer des Wieprz die Stellung bei Tarnogóra zu erkämpfen. Die Beute bis Mitte der Woche hatte sich auf 41 Offiziere und 11,500 Mann nebst zahlreichem Kriegsmaterial erhöht. Am 7. Juli tauchte vor unsern Gefechtslinien eine ganz neue Reservearmee des Feindes auf. Ihre vorderen Kolonnen entwickelten sich, wurden aber unter grossen Verlusten zurückgeschlagen. Am 8. Juli griffen immer zahlreichere Reserven dieser aus Lublin herangeführten Armee in den Kampf ein. Vor dem Gegenangriff der überlegenen Kräfte wurden die beiderseits der Lubliner Chaussee vorgebrachten Truppen der erzherzoglichen Armee wieder auf die Anhöhe nördlich Kraśnik zurückgenommen. Alle Versuche des Feindes, die Verbündeten an diesem Tage und am 9. Juli von den Höhenstellungen zu verdrängen, misslangen. Auch am 10. wiederholte der Gegner seine Stürme ohne jeden Erfolg. Es ist anzunehmen, dass der Höhepunkt der feindlichen Kraftäusserung bereits überschritten ist und dass die mehrtägige Schlacht im Nordraume von Kraśnik nur eine Verzögerung, nicht aber eine Beendigung der grossaegelegten, nun schon mehr als zwei Monate überall siegreichen Offensive der schlachterprobten verbündeten Armeen zu bedeuten hat.

Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze hatten die italienischen Armeen die Woche mit vergeblichen Vorstössen gegen die küstenländische Front bei Sagrado und den Görzer Brückenkopf eingeleitet. Am 3. d. beschoss der Feind den ganzen Tag über mit schweren Geschützen den Abschnitt von Redipuglia am Westrand des Plateaus von Doberdo. Am 4. d. setzte eine Infanteriedivision zum Angriff an, der zu Nahkämpfen führte, in denen sich Bajonett und Kolben der Verteidiger als stärker erwiesen. Am 5. d. entwickelte sich die gesamte italienische dritte Armee in der Stärke von vier Korps zur Schlacht. Nach mächtiger Artillerievorbereitung ging die ganze 25 Kilometer breite Front in sechs bis acht Gefechtslinien hintereinander gegen unsere Verschanzungen vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Im verheerenden Feuer der Verteidiger wankten die feindlichen Massen, was bis an unsre Drahtverhaue gelangte, wurde vernichtet. Unter furchtbaren Verlusten wandte sich schliesslich nach Einbruch der Nacht die ganze italienische Armee zur Flucht, ein dichtbesätes Leichenfeld vor unsrer Front zurücklassend.

Nach diesem katastrophalen Misserfolg unternahm der geschwächte Feind in den letzten Tagen der Woche nur mehr einzelne Vorstösse, die natürlich ohne besondere Anstrengungen von unsrer kriegsgewohnten Infanterie im Keime erstickt wurden. Am mittleren und oberen Isonzo wie an der Kärntner und Tiroler Grenze gab es nur die üblichen Geschützkämpfe und Gefechte von bloss lokaler Bedeutung.

Zur See brachte die abgelaufene Woche der italienischen Flotte den Verlust des modernen Panzerkreuzers „Amalfi", der am 7. d. versenkt wurde, nachdem schon am 2. d. das Torpedoboot „17 OS" ein gleiches Schicksal ereilt hatte. Beide feindliche Einheiten fielen unsern adriabeherrschenden Unterseebooten zum Opfer.

An der westlichen Front beweist das ewige Einerlei der Schützengrabenkämpfe die absolute Unfähigkeit der Franzosen und Engländer, aus eigener Kraft der allgemeinen Lage eine Aenderung zu geben. Auf Gallipoli und am kleinasiatischen Ufer der Meerengen sind die Alliierten noch immer dort eingegraben, wohin sie schon am 18. März gelangten, nämlich auf der europäischen Seite einen, auf der gegenüberliegenden drei Kilometer von der Küste entfernt. Jedes weitere Vorwärts erwies sich bis jetzt als ausgeschlossen und würde sichere Vernichtung bedeuten. Ein neues Merkmal der dortigen Kämpfe ist das völlige Ver-

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 11. Juli.

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 11. Juli 1915.

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 11. Juli.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 11. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen fanden gegen Krasnostaw örtliche Gefechte statt, welche überall für uns günstig verliefen.

Sonst ereignete sich nichts bei den deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Ein neuerlicher Versuch der Engländer, nördlich von Ypern sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen, scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, davon wurden 10 getötet.

Zwischen Ailly-Apremont fanden erfolglose französische Handgranaten-Angriffe statt.

Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf die deutschen Stellungen zusammen.

Ein Angriff östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

schwinden aller grösseren englischen und französischen Kriegsschiffe vor den Meeresstrassen. Das haben mit ihrem Erscheinen die deutschen Unterseeboote getan.

Der misslungene Aushungerungs-Versuch.

Grossartige Ernte in Ungarn.

Budapest, 11. Juli.

(KB.) Alle Blätter besprechen die im amtlichen Berichte des Ackerbau-Ministeriums angekündigte Rekordernte, welche 45·9 Meterzentner Weizen (gegen 28.64 im Vorjahre) betragen wird. Die Blätter erklären, dieser Segen mache den feindichen Aushungerungsplan zn nichte.

Torpediert!

London, 11. Juli.

(KB.) Reuter. Der Dampfer „Ellesmere" wurde ohne vorherigen Anruf bei Cornwall torpediert. Ein Mann wurde von einer Granate getötet, der Rest der Besatzung landete in Milfordshaven.

Die Räumung Warschaus.

Berlin, 11. Juli.

Der amtliche „Ruskij Invalid" gibt nunmebr zu, dass die allmähliche Räumung Warschaus angeordnet ist, bemerkt aber, dass dies „eine rein mechanische Massregel" sei, die das Gesetz bei der Annäherung von Feinden vorschreibt. Der amtliche „Armeisk Wjestnik" bestätigt ebenfalls die begonnene Räumung„ bemerkt jedoch, dass eine unmittelbare Gefahr für Warschau vorerst nicht bestehe, obwohl der Feind von Norden und Süden heranmarschiere.

Russland zahlt nicht.

Seatle (Nordamerika), 11. Juli.

(KB.) Grosse für Russland bestimmte Kriegsmaterial-Transporte halten die Fabrikanten zurück, da sie dafür keine Barzahlungen erhalten kònnten.

Sturmzeichen in Russland.

Bern, 11. Juli.

Die „Berner Tagwacht" meldet: Im russischen Proletariat machen sich starke Zeichen der revolutionären Stimmung geltend. In Petersburg greife die revolutionäre Propaganda unter den Arbeitern um sich. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen, ebenso auch in Wilna; sogar Krankenschwestern wurden unter dem Verdacht der revolutionären Propaganda unter den Soldaten verhaftet. In der Moskauer Gesellschaft spreche man von der völligen Niederlage Russlands; das sei auch die Stimmung der von der Front zurückkehrenden Offiziere, die offen ihren Zweifel an dem günstigen Ausgang des Krieges ausdrückten. In Russland herrsche im allgemeinen das Gefühl vor, dass Russland grossen Ereignissen entgegengehe.

Aus Russland.

Eine polnisch-russische Kommission.

Petersburg, 11. Juli.

(KB.) „Nowoje Wremia" meldet: Der polnisch-russische Ausschuss versammelte sich zum ersten mal am 5. Juli unter Vorsitz des Minister-Präsidenten Goremykin. An der Sitzung nahmen teil die Mitglieder des Reichsrats Chwostow und Professor Bagalej, die Duma-Mitglieder Szubinski, Bałaszew, Fürst Swiatopełk-Mirski, die Polen Graf Wielopolski, Szebeko, Dmowski, Grabski, Harusewicz und Dobiecki. Auch das Reichsratsmitglied Samarin nahm über Einladung an der Sitzung teil. Die Regierung war, ausser Goremykin, auch durch den Staatssekretär Krzyżanowski vertreten.

Versprechen an die Juden.

Petersburg, 11. Juli.

(KB.) „Rjecz" meldet: Der Minister des Innern empfieng eine Judendeputation und versprach ihr, die vorgelegten Verhältnisse zu untersuchen.

Veränderungen in der Regierung.

Petersburg, 11. Jnli.

(KB.) „RusskojeSłowo" meldet aus autentischer Quelle: Die Ernennung des Moskauer Adelsmarschslls Samarin zum Prokureur der heiligen Synode ist nahe.

Hinrichtung von acht russischen Offizieren.

Berlin, 11. Juli.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Kopenhagen: Privatmeldungen aus Riga besagen, dass am 16. Juni russischer Zeitrechnung acht Offiziere, darunter ein Major, vom Kriegsgerichte wegen Feigheit vor dem Feinde nach zweistündiger Verhandlung zum Tode verurteilt wurden. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Russische Greueltat.

Berlin, 11. Juli.

Das Wolffsche Bureau meldet: Ein charakteristisches Streiflicht auf russische Verhältnisse wirft nachstehendes Vorkommnis: Ein mit den Oberleutnants Emrich und Leonhard besetztes Flugzeug erhielt am 16. Mai den Auftrag, östlich des San die Strasse Jaroslau-Olchawa aufzuklären. Als das Flugzeug nicht zurückkehrte, wurden sofort eingehende Nachforschungen angestellt, die anfangs ergebnislos blieben, bis man am 18. Mai abends das Flugzeug verbrannt in der Nähe der genannten Strasse fand. Auch entdeckte man die Leiche eines deutschen Offiziers, die als die des Oberleutnants Emrich festgestellt wurde. Während Oberleutnant Leonhard anscheinend mit dem Apparat verbrannt ist, war es Emrich offenbar gelungen, herauszuspringen. Der ganze Befund der Leiche des Oberleutnants Emrich, an der beide Arme nach hinten gedreht, beide Unterschenkel gebrochen, das linke Auge verletzt und Wunden von Bajonettstichen am Gesäss, in der linken Seite und an den Fusssohlen sichtbar waren, lässt darauf schliessen, dass der unglückliche Fliegeroffizier körperlichen Misshandlungen erlegen ist. Nach übereinstimmenden Aussagen auch von ärztlicher Seite sprechen die Zahl und der Sitz der Verletzungen für diese Annahme. Die russische Kriegsführung erfährt durch dieses Vorkommnis die erneute Bestätigung, dass sie allem menschlichen Empfinden hohnspricht.

Wie die Italiener flunkern.

Wien, 11. Juli.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Der offizielle italienische Bericht vom 7. Juli meldet: „In Val di Daone haben wir einen feindlichen Angriff gegen unsere Stellung bei Passo di Campo mit grossen Verlusten für den Feind abgewiesen". Das ist total unwahr. Es kann sich hier nur um unsern Angriff handeln, der am 5. Juli ausgeführt wurde, bei dem 50 bis 60 Italiener getötet, 120 schwer und 30 leicht verwundet wurden, überdies eroberten wir 45 Zugtiere. Auf unserer Seite war nur ein Toter. Dieser gelungene Ueberfall war vom Oberleutnant Alois Innerhofer kommandiert.

Mängel der italienischen Kriegsfürsorge.

Köln, 11. Juli.

Die K. Z. meldet von der italienischen Grenze: Der Avanti beleuchtet in einer Korrespondenz aus Rom unter dem Titel: „Die Fährlichkeiten der Kriegshilfe" die schablonenhafte und bureaukratische Weise der Durchführung der italienischen Kriegsnotunterstützung. Diese rührt nicht vom bösen Willen der ausführenden Beamten oder von Mängeln in den Hilfseinrichtungen selber her: wohl aber sei man für unvorhergesehene Fälle, die sehr oft vorkommen, nicht eingerichtet.

Derselbe Aufsatz führt Klage darüber, dass in einzelnen Bezirken den einberufenen Soldaten statt der Verpflegung eine tägliche Entschädigung von 70 Centesimi verabfolgt würde, ein Betrag, der bei den gegenwärtigen Nahrungsmittelpreisen vollkommen unzureichend sei. Das Blatt kritisiert auch den Tagessold von 25 Lire für die freiwilligen Automobilisten, die sich ausschliesslich aus reichen Leuten ergänzen. Wer nicht aus seiner eigenen Tasche etwas opfern wolle, melde sich als einfacher Freiwilliger und hänge das Gewehr über die aristokratische Schulter.

Die schweren Verluste der Italiener am Isonzo.

Lugano, 11. Juli.

Die ungeheuren Verluste der Italiener an der Isonzofront werden von der hier angekommenen Familie eines italienischen Offiziers bestätigt. Hiernach verloren allein die hier ins Feuer geführten zwanzig Kompagnien militärisch organisierter Zollwächter (Guardie finanziarie) neunzig Prozent ihrer Mannschaft. Gefallen sind von ihnen zwanzig „Marschälle", was enorm ist, da jede Kompagnie nur einen einzigen „Maresciallo" zählt. Der General, der das aus hervorragenden Mannschaften bestehende, aber im modernen Kriege ganz ungeschulte Korps ins Verderben trieb, erhielt eine Arreststrafe. Von den Verlusten des Finanzkorps lässt sich auf die der anderen italienischen Truppen schliessen.

„Die Italiener laufen!"

Sofia, 11. Juli.

Die schwere Niederlage der Italiener am Isonzo rief in Sofia grosses Aufsehen und allgemeines Staunen hervor, wiewohl die Schlagkraft Italiens hier niemals überschätzt wurde. Das Blatt „Kambana" sagt, Italien habe vor sechs Wochen einen von allen anständigen Menschen verurteilten Krieg begonnen. Jeder Mensch, der ein Gewissen habe, verdamme diesen Verrat. Nachdem die italienische Heeresleitung die ganze Welt mit ihren die schlechte Witterung schildernden Kriegsberichten unendlich belustigt, habe sie sich zu ernster Arbeit entschlossen, mit dem Erfolge, dass es vier Armeekorps opferte. Wieder lache Europa, denn die abessynische Historie wiederhole sich: „Die Italiener laufen!"

Das Misslingen der italienischen Kriegsanleihe.

Zürich, 11. Juli.

Der „Tagesanzeiger" meldet aus Rom: Die Regierung verbot in einer Zirkularverfügung der Presse und den Banken jede Bekanntgabe der Zeichnungsergebnisse auf die italienische Kriegsanleihe.

Die Franzosen über die Dardanellen-Kämpfe.

Paris, 11. Juli.

(KB.) Der Berichterstatter des nach den Dardanellen entsendeten „Journal" meldet über die Landung des ersten Expeditionskorps in den Dardanellen im April: Um dem gros der Armee die Landung zu ermöglichen, boten sich 6000 Engländer an, als erste zu landen

und die weitere Landung zu schützen. Der Kampf um den Besitz der ersten Stellungen dauerte zwei Tage. Von den 6000 Engländern ist kein einziger am Leben geblieben. Auch jetzt, erzählt der Berichterstatter, fällt beim Landen der grössere Teil, da die Landungsstelle sich unter dem türkischen Feuer befindet.

Köpenickiade eines Franzosen in Italien.

Lugano, 11. Juli.

Die italienische Hoffnung, französische Flieger für den italienischen Heeresdienst gewinnen zu können, erhält nur geringe Erfüllung.

Ein Schwindler namens Andrée hat amtliche und hochgesellschaftliche Kreise Italiens genarrt und geprellt, indem er sich als französischer Flieger und als Delegierter der französischen Regierung zur Organisation französischer Beihilfe für das italienische Militärflugwesen feiern und finanziell akkreditieren liess. Andrée wurde gestern verhaftet.

„In drei Monaten Kriegsende."

Budapest, 11. Juli.

Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Paris gemeldet: „Petit Parisien" berichtet, dass der sozialistische Minister Guesde in Bethune einer Arbeiterdeputation die sensationelle Mitteilung gemacht hat, der Weltkrieg nähere sich seinem Ende und werde in spätestens drei Monaten beendet sein. „Petit Parisien" wendete sich telegraphisch an den Minister, der bestätigte, diese Aeusserung tatsächlich gemacht zu haben und bemerkte, dass er Grund zu dieser Aeusserung habe.

Streit im englischen Kabinet.

London, 11. Juli.

(KB.) „Morning Post" meldet: Asquith versucht den Streit zwischen Lloyd George und Haldane zu schlichten.

Verwundung eines französischen Generals.

Paris, 11 Juli.

(KB.) „Petit Parisien" meldet, dass der Korpskommandant General Michelet schwer verwundet wurde.

Scheitern englischer Anleiheverhandlungen in Amerika.

Frankfurt, 11. Juli.

Einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Zürich zufolge sind die Verhandlungen der Morgan-Gruppe mit der englischen Regierung wegen Uebernahme von 20 Millionen Pfund der neuen englischen Kriegsanlehe gescheitert infolge der Forderung der Gruppe, die Steuerfreiheit für die Zinsscheine zu erhalten.

Lord Selborne über die Unterseeboots-Gefahr.

Amsterdam, 11. Juli.

Bei der zweiten Lesung einer Vorlage, die eine Einschränkung der Schlachtung von Rindvieh vorsieht, sagte der Ackerbauminister Lorg Selborne im Oberhause: „Es liegt eine gewisse Gefahr vor, dass die Fleischversorgung vom Auslande her stark beeinträchtigt werden kann. Aus diesem Grunde wünscht die Regierung eine Einschränkung der Schlachtungen durchzuführen, um die Viehbestände im Lande aufrecht zu erhalten. Einer der Gründe, der zu einer Einschränkung der überseeischen Fleischverfolgung beitragen dürfte, ist die Unterseebootgefahr. Es ist bewundernswert, wie es unsere Handelsmarine zum grossen Teil fertigbrachte, den deutschen Tauchbooten zu entgehen. Aber die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, dass die deutschen Unterseeboote ihren ständigen Tribut nehmeu. Je länger der Krieg dauert, desto grösser wird auch die Zahl der Unterseeboote werden, die mit dieser Zerstörungsarbeit beschäftigt sind. Es ist wahrscheinlich, dass die Deutschen ihre gesamten Schiffswerften zum Bau von Unterseebooten heranziehen. Deshalb müssen wir mit einer Vergrösserung der Unterseebootgefahr rechneh. Es wird keinesfalls die Schuld der deutschen Regierung sein, wenn es den Unterseebooten nicht gelingt, unserer Handelsflotte den Todesstreich zu versetzen, und wenn nicht besonders der Teil der Flotte getroffen wird, der dieses Land mit Nahrung versieht. Als vernünftige Menschen müssen wir der Gefahr in die Augen sehen. Es ist nicht nötig, die Gefahr zu übertreiben, aber es wäre töricht, wollten wir ihr Bestehen leugnen."

Ein versenkter deutscher Dampfer.

Christiania, 11. Juli.

(KB.) Die Untersuchung ergab, dass der in den Schären Husö versenkte Dampfer das deutsche Schiff „Friedrich Arp" war, welches mit einer Erzladung am 7. Juli Narwik verlassen hat. Der Dampfer wurde am 8. Juli früh durch Schüsse eines englischen Hilfskreuzers und eines armierten Fischerdampfes versenkt. Die Besatzung nahme der Kreuzer früher auf Deck. Das geschah während eines Nebels.

Persien gegen Russland.

Petersburg, 11. Juli.

Dem Redakteur der „Nowoje Wremja" erklärte ein russischer Diplomat über die Lage in Persien, die Regierung werde dort wahrscheinlich dem Mustafa el Mamelek anvertraut werden. Diese Nominierung beweist, dass die antirussische Bewegung in Persien im Wachsen begriffen sei und gewiss nicht leicht zu bezwingen sein wird.

Mehrere italienische Arsenale und Werften vernichtet.

Zürich, 11. Juli.

Aus Rom wird gemeldet: Der von der österreichischen Flotte durch die mehrfache Beschiessung der italienischen Küste verursachte Schaden ist nach den behördlichen Feststellungen viel grösser als zuerst gemeldet wurde. „Italia" beziffert den Schaden auf über 220 Millionen Lire. Es verlautet, dass mehrere reich gefüllte Arsenale und Werften durch die österreichen Schiffsgeschütze vollständig vernichtet worden sind.

Chronik des Krieges.

London. „Daily Chronicle" meldet: Die Lage in den Kohlenrevieren von Süd-Wales ist sehr kritisch. Die neuen Vorschläge des Ministers Runciman enthalten wenig von den ursprünglichen Forderungen der Arbeiter.

Berlin. Der Präsident des preussichen Herrenhauses Graf Wedel Pisdorf ist heute gestorben.

Der Ueberfall auf Alpini im Daonetal.

Ueber den in der Meldug aus dem Kriegspressquartier mitgeteilten gelungenen Ueberfall im obersten Daonetal auf die dort gelagerten Alpinikompagnien bringt die „N. Fr. Presse" folgende Einzelheiten:

Eine unserer Patrouillen hatte in der Nähe des Lago di Campo im Gebiete südwestlich der Adamellogruppe einen Lagerplatz eines italienischen Halbbataillons festgestellt. Der Kommandant einer unserer Maschinengewehrabteilungen, Oberleutnant Innerhofer, fasste den Entschluss, einen Feuerüberfall auf das Lager auszuführen.

Mit zwei Maschinengewehren und einem Zug Jäger als Bedeckung wurde am 1. Juli aufgebrochen. Vier Nächte — bei Tag konnte wegen der Gefahr einer Entdeckung nicht marschiert werden — dauerte der lange und ausserordentlich schwere Weg bis zum Lago di Campo, aber er gelang, ohne dass unsere Leute von den italienischen Posten beobachtet worden waren.

Am 5. Juli um ½3 Uhr morgens konnte die kleine Schar die Feuerstellung beziehen, 400 Meter über den nichts ahnenden und ruhig schlafenden Italienern, die etwa 80 Zelte errichtet hatten. Neben den Zelten waren 50 Tragtiere im Freien angekoppelt. Mit fieberhafter Spannung wurde der anbrechende Tag erwartet.

Um 4 Uhr früh, als eben die ersten Sonnenstrahlen auf den Berghöhen aufblitzten, erteilte Oberleutnant Innerhofer den Befehl, das Feuer zu eröffnen. Schon nach den ersten Schüssen brach unter den vollkommen überraschten Italienern, die augenscheinlich nicht einmal Wachen ausgestellt hatten, eine furchtbare Panik aus, die sich in den nächsten Minuten bis zur Raserei steigerte. Die Alpini flüchteten — eine Anzahl von ihnen, nur im Hemd und Unterhose — aus den Zelten, um ihre Schützengräben zu erreichen, aber nur den wenigsten gelang dieser Weg von nur etlichen hundert Schritt.

Ununterbrochen ratterten unsere Maschinengewehre, ohne Pause krachte das Einzelfeuer unserer braven Jäger, und jeder Schuss, der in die Reihen der wie wahnsinnig herumirrenden Italiener entsendet wurde, traf sein Ziel. Nirgends blieb dem Gegner eine Möglichkeit, zu entkommen. Viele stürzten sich in ihrer Verzweiflung in den See, um den totbringenden Schüssen zu entgehen.

Erst die zu Hilfe herbeigeeilten Alpinikompagnien, die ihren Lagerplatz unweit des Lago di Campo hatten, kamen überhaupt dazu, das Feuer zu erwidern, aber auch sie wurden durch unser mörderisches Maschinengewehrfeuer rasch vertrieben und flüchteten in voller Auflösung zurück.

Mindestens fünfzig Tode und etwa hundert Verwundete blieben auf dem Kampfplatz liegen. Die Tragtiere, die angekoppelt waren, wurden sämtlich getötet. Unsere eigenen Verluste betrugen einen Mann der Maschinengewehrbedienung, der den Tod fand; verletzt wurde niemand. Ohne jeden Zwischenfall gelang es unserer kleinen Schar unter Mitnahme des Toten wieder ihren Ausgangspunkt zu erreichen.

Ein eigenartiges Licht auf die Disziplin der Italiener wirft die Tatsache, dass aus dem Offizierszelt, durch das Feuer aufgeschreckt, auch eine Dame flüchtete, die dort die Nacht zugebracht hatte.

Wie der russische Generalstab berichtet.

Wien, 11. Juli.

(KB.) Ohne Datum. In der Nacht des 7. Juli griff der Feind erfolglos unsere Stellungen am Bahnhof von Murawjewo an. Westlich der Chaussee Kalwarja-Suwałki gelang es dem Feinde am 6. Juli, die Chementka zu überschreiten. Am nächsten Tage wurde er aber wieder zurückgeworfen. Am Orcycz griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unsere Schützengräben südwestlich des Dorfes Jednorożez vergebens an. Einige deutsche Gruppen hielten sich bis zum Tagesanbruch vor unseren Schützengräben. Als sie sich zurückzuziehen versuchten, wurden sie beinahe alle aufgerieben. Am Tage griff der Feind dieselben Schützengräben an. Er wurde aber unter grossen Verlusten abgeschlagen. Am linken Ufer der Weichsel griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unter dem Schutze ungeheurer giftiger Gaswolken mehrmals in der Richtung auf Bolimow auf einer Front von zwölf Werst an. Es gelang dem Feind in einigen

Abschnitten, die Schützengräben der ersten Linie zu nehmen. Am folgenden Tage warfen wir ihn aber im Gegenangriff zurück und stellten den früheren Zustand wieder her, ausgenommen im Abschnitt in der Nähe der Staatsstrasse nach Bolimow. Der Kampf gegen die Giftmörder geht weiter. Zwischen dem Markflecken von Renno und dem Dorfe Jozefow unternahm der Feind in der Nacht und bei Tage am 7. Juli vergebliche Angriffe auf Sechein in der Nähe der Weichsel. Zwischen Weichsel und Bug griff der Feind am 7. Juli nicht an. Gleichzeitig setzten unsere Truppen in Gegend Lublin erfolgreich die Offensive fort, die sie in dem Abschnitt Urzedow-Bychawa ergriffen hatten. Nachdem sie die Urzedowka überschritten hatten, marschierten sie gegen Blory Bystrica vor und schlugen den Feind schwer aufs Haupt. Sie machten vom 5. bis zum 7. Juli 11.000 Gefangene und nahmen viele Maschinengewehre. In diesem Abschnitt befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Wir verfolgen ihn.

(Hiezu die Bemerkung, dass die russische Schilderung der letzten Ereignisse stark übertrieben ist. Schliesslich ist nicht zu verwundern, dass die russische Armeeleitung, welche seit 2 Monaten nichts Angenehmes zu melden hat und welche gezwungen ist, ihre Linien vom Dunajec, der Zlota Lipa, vom Bug, von den Karpathen bis nördlich nach Kraśnik und Zamość zuzückzuziehen, die Gelegenheit eines Gewinnes von einigen Kilometern benützt, um der Welt und den gierig aufhorchenden Verbündeten, nach Möglichkeit, den grössten russischen Sieg zu verkünden. Wie der Bericht unseres Generalstabes vom 8. Juli gemeldet hat, haben wir uns tatsächlich vor dem Front- und Umgehungsangriffe des Feindes gegen unsere Kampfgruppe auf der Strasse Kraśnik-Lublin um 4 Klm. zurückgezogen. Dieser bloss lokale Rückzug hat keinen Einfluss auf die Nachbargruppen, natürlich auch nicht auf unsere Gesammtlage, welche, wie vorher, auch weiterhin günstig bleibt. Alle andere russische Meldungen sind aus leicht vorständlichen politischen Gründen über alle Maasen übertrieben).

CHRONIK.

Wohltätigkeits-Akademie. Unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalia Kuk fand am 8. d. M. im hiesigen k. u. k. Militärkasino eine Wohltätigkeits-Akademie. Zu Gunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden statt, die von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und einem ausgewähltem, kunstsinnigen Publikum besucht war. In uneigennütziger Weise wirkten die Damen Ausim, Dolli, Grafczyńska und Sowilski, sowie die Herren Oblt. Ausim, Oblt. Eisler, Kriegsfreiwilliger Elzer, Opernsänger Demar-Dembitzer und Prof. Siegmund Schwarzenstein mit und jede einzelne Kunstkraft löste stürmischen Beifall aus. Ein Speziallob gebührt dem verdienstvollen Regisseur des Abends, Herrn Oberleutnant Erwin Engel, der ein wirklich abwechslungsreiches, künstlerisches Programm zusammenstellte und dessen tadellose Abwicklung durchführte. Der Reingewinn betrug über K 1500, ein schöner Erfolg auch für den geistigen Urheber der Akademie, Herrn Oberstabsarzt Dr. Unger. Mit dem oben genannten Betrag ist der Grundstock zu einem Fond gelegt, für den in der nächsten Zeit weitere Aktionen stattfinden werden. Möge es gelingen, zahlreichen galizischen Witwen und Waisen Linderung von Not und Elend zu bringen!

Schulkonzert. Die hiesige konzessionirte Gesangschule des bekannten Konzertsängers und Gesanglehrers Prof. St. Bursa veranstaltet am Mittwoch den 14. l. M. im Saale des „Hotels de Saxe" ein Konzert, welches den Abschluss des laufenden Schuljahres bildet. Das Programm des interessanten Abends bilden verschiedene Soloproduktionen der Schüler und Schülerinnen, Lieder und Opernarien sowie Ensemble's mit gemischten Chor. Den Schluss des Programms bildet der vollständig aufgeführte II. Akt der venig bekannten Oper des deutschen Komponisten Friedrich v. Flotow „Stradella".

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Piwarski et Comp., am Abend der Aufführung an der Kasse zu erhalten.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Telephonisten und Ordonnanzen.

Gefreiter Johann Törö des IR. 44, wurde mit Zugsführer Papp am 11/I. 1915 mit dem Auftrage an die feindliche Stellung entsendet, zu konstatieren, ob der Gegner die Stellung geräumt habe. Beide Leute drangen bis in den Ort Irenów ein, schlichen zu der Wohnung des russischen Regimentskommandanten, dessen Haus am Vortag durch einen Gefangenen gezeigt wurde und bestätigten die Richtigkeit der Aussage des gefangenen russischen Unteroffiziers. Nächsten Tag wurde dieses Haus durch die eigene Artillerie unter Feuer genommen und zerstört. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Infanterist Gruber Nikolaus, des IR. 44, ist seit Beginn des Krieges Ordonnanz beim Bataillonskommando und leistete als solche sehr gute Dienste. Am 26. Dezember 1914 in der Stellung bei Podgaj als er den Befehl zur Vorrückung und Feuerunterstützung brachte, musste er ein gänzlich deckungsloses Terrain von etwa 500 Schritte passieren. Im Artillerie- und Infanteriefeuer kam er auf dieser Strecke im schnellen Schritt heran. Als er sich der Kompanie näherte, rief ihm der Kompagniekommandant zu, sich durch Niederlegen zu decken und sprungsweise heranzukommen. Gruber setzte seinen Weg wie bisher fort und rief dem Kompagniekommandanten zurück: „Sie sollen nur schiessen, aber dass ich mich etwa fürchte, das sollen die Russen nicht sehen" Mit durchschossener Kappe kam er dei ber Kompagnie mit dem Befehl an. (Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Unsere Offiziere.

Auf eigene Faust.

Einen schönen Erfolg erzielte, zugeteilt der 45. Feldartilleriebrigade, Oberleutnant Klemens Ružička des Feldhaubitzregimente Nr. 8 durch entschlossenes Eingreifen auf eigene Verantwortung.

Als die Brigade zur rascher Unterstützung der 24 Infanterietruppendivision von Krasnostaw gegen Lopienik vortrabte wurde Oberleutnant Ružička auf die Hügelkette nordwestlich Lopieniks vorausgeschickt. Von dort aus sollte er die Stellung des Feindes in Erfahrung bringen.

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

K. u. k. Kreiskommando in Pińczów.

E. Nr. . . .

Konkursausschreibung für Distriktarztstelle.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Pińczów gelangt eine Distriktarztesstelle für den Sanitätsdistrikt Wiślica mit dem Sitze in Wiślica vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 K verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug. Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 20. Juli 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Pińczów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Konkursausschreibung.

Im Kreise Dombrowa in Polen gelangen zwei Distriktsarztesstellen mit dem Sitze in Żarki und Strzemieszyce sowie eine Stadtarztstelle in Dombrowa vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit jeder Distriktsarztesstelle ist ein fixer Gehalt von jährlich 3000 Kronen verbunden — der Stadtarzt erhält 2000 Kronen. Die Obligenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stellen müssen Doktoren der gesammten Heilkunde sein oder Aerzte, die zur Ausübung aller Zweige der ärztlichen Praxis gesetzlich berechtigt sind und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, desgleichen die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen. Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug. Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 1. August 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Dombrowa in Polen zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Der k. u. k. Kreiskommandant:
Balzar, Oberst m. p.

K. u. k. Kreiskommando in Pińczów.

E. Nr. . . .

Konkursausschreibung für Distriktarztstelle.

Im Verwaltungsgebiete des k. u. k. Kreiskommandos in Pińczów gelangt eine Distriktarztesstelle für den Sanitätsdistrikt Pińczów mit dem Sitz in Pińczów vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist fixer Gehalt von jährlich 3000 Kronen verbunden. Die Obliegenheiten des Arztes werden in einer besonderen Dienstesvorschrift festgesetzt werden.

Bewerber um diese Stelle müssen Doktoren der gesamten Heilkunde sein, und die physische Eignung, sowie die moralische Unbescholtenheit, sowie die Kenntnis der polnischen Sprache nachweisen.

Bewerber mit geburtshilflicher Ausbildung erhalten den Vorzug. Die entsprechend belegten Gesuche sind bis 20. Juli 1915 an das k. u. k. Kreiskommando in Pińczów zu richten, woselbst auch nähere Informationen eingeholt werden können.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.